

# Die Nacht auf dem Friedhof

Autor(en): **Fischer, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757184>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum Einkauf von Kerzen für das Totenfest begeben sich die Eingeborenen von Janitzio auf den Markt von Paracaro. Ringe Mengen von der Ware werden in den Tagen vor dem Fest in diesem Städtchen verhandelt.



Fischerdörfer auf der Insel Janitzio im Paracaro, wo die eigenartige Tarascaner siedeln. Eine sauberbaute Stadt, höher als die Fischerzweige im Hafen von New York, überragt die Insel.



Ebenfalls auf dem Markt von Paracaro wird das Totenfest vorbereitet, ein Gebick, das, in unzähligen Kernen und Figuren hergestellt, nachher auf dem Friedhof gegeben wird, in der Meinung, daß auch der Verstorbene, auf dessen Grab man sitzt, davon mitkochen soll.

Rechts:

Der Höhepunkt des Totenfestes von Janitzio: Nachdem von 7 Uhr Abends bis Mitternacht große Gesänge ersonnen haben, pilgert die ganze Bevölkerung der Insel um 11 Uhr auf den Friedhof. Auf jedem Grab werden vier bis sechs Kerzen aufgestellt und angezündet. Daneben lassen sich die Verwandten des Verstorbenen nieder, essen ihr Totenbrot und beten. Der Abdruck des Leinwandens auf dem Grabstein ist phantastisch. Morgen um 7 Uhr verlassen die Besucher den Friedhof, und die Toten haben wieder ihre Ruhe.



# Die Nacht auf dem Friedhof

Das Totenfest der Tarascan-Indianer auf der Insel Janitzio in Mexiko

Die Indianer sind eine feinstämmige Rasse. Sie sind das um so mehr, je reiner sie sich erhalten haben. Ihr Jahreskalender verzeichnet eine ganze Anzahl stammesmäßig überlieferter Feste, die sie schon zur Zeit vor der spanischen Eroberung gefeiert haben. Aber das genügt ihnen nicht, und so machen sie, auf ihre Art freilich, immer mit mehr oder weniger Begeisterung mit, wenn der weiße Mann die Feste seiner Kirche und seiner Nation begeht. Die Bewohner von Janitzio, einer kleinen Insel im mexikanischen Staate Michoacan, sind reinrassige Indianer geblieben. Sie haben zum großen Fest des Jahres von den katholischen Eroberern den «Tag der Toten» übernommen. Wie die Katholiken in ihren Kathedra len und auf ihren Friedhöfen feiern diese Tarascan-Indianer am 1. und 2. November ihren «Das de los muertos». Ein Fest mit großen Vorbereitungen, Ess- und Trinkgelagen, Maskeraden, Musik und Tänzen, das seinen Höhepunkt in einem nächtlichen Besuch des Friedhofes findet.

VII. Sonderbildbericht aus Zentralamerika von Helene Fischer